



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922


Hennig, Richard: Das englische Schuldkonto bei Buren und Türken

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Das englische Schuldkonto bei Buren und Türken

Von Dr. phil. Richard Hennig


 eit langem ahnte man, daß der allzu ausgedehnte Riesenorganismus des britischen Kolonialreichs einer ungeheuren Gefahr entgegengehe, wenn einmal das meerbeherrschende Albion durch irgendeine politische Verwicklung ernster Art erheblich und für längere Zeit in Anspruch genommen sein werde. Zeitweilig schien es schon während des Burenkrieges, als ob der Zerfall der britischen Weltmacht beginnen wolle, und es hätte damals nur eines kleinen Anstoßes etwa von Deutschlands Seite bedurft, um das britische Weltreich einer Katastrophe entgegenzuführen. England hat aber, ebenso wie Rußland im japanischen Krieg, vergessen, daß es nur die deutsche Ritterlichkeit war, die es durch ihr Verschmähen eines Angriffs gegen einen bereits schwer kämpfenden Feind bewirkt hat, daß England aus dem Burenkrieg siegreich und Rußland aus dem Japanerkrieg verhältnismäßig nur wenig geschwächt hervorging. Nun aber, wo beide Staaten der deutschen Anständigkeit die Quittung erteilen, wo insbesondere Englands Land- und Seemacht in einer von ihm selbst nie geahnten Weise durch den deutschen Krieg gefesselt worden ist, da schlägt mit sunheimlicher Blödsichtigkeit überall die helle Glut im britischen Weltreich empor und die unterdrückten und mißhandelten Völker rüsten sich, dem britischen Tyrannen, der stets Völkerfreiheit und Zivilisation im Munde führt und der doch nichts weiter ist als ein brutaler Despot, den Stuhl vor die Tür zu setzen. In Indien scheint es mächtig zu gären — Englands Kabelherrschaft läßt uns freilich noch wenig genug davon wissen — die Türkei hat sich gegen ihre beiden schlimmsten Peiniger, England und Rußland, in ungeheurem Grimm erhoben.

Grenzboten IV 1914

21

und reißt den ganzen Islam mit sich, auch die Buren erheben sich zu neuem Freiheitskampf, und allein der Name Dewet genügt, um alle jene seltsame Romantik der Jahre 1899 bis 1902 aufs neue erwachen zu lassen.

„Die Weltgeschichte ist das Weltgericht“ — das wird man in England vermutlich schon in wenigen Monaten verspüren, wenn all das Übermaß von Perfidie und Brutalität, das die englische Politik der letzten hundert Jahre ausgelöst hat, in einer gewaltigen Katastrophe seine gerechte Sühne findet. — Bei uns in Deutschland weiß das große Publikum ja viel zu wenig von den unglaublich unmoralischen Mitteln, mit denen sich England, die Bibel in der Hand und die Menschenliebe auf der Zunge, sein riesenhaftes Kolonialreich erschachert und ergaunert hat. Eine soeben erschienene Broschüre „Unser Vetter Tartuffe oder Wie England seine Kolonien erwarb“ (Berlin = Wilmersdorf, H. Paetels Verlag) läßt in dieser Beziehung einen Einblick von geradezu fürchterlicher Deutlichkeit tun. Wer sich darüber ereifert, daß die Türken ein gefährliches Spiel treiben, indem auch sie in den Weltkrieg eingreifen, wer sich darüber entrüstet, daß die Buren, trotz des Friedens von Vereeniging, die Waffen aufs neue gegen ihre „Herren“ kehren, denen sie Treue gelobt haben, der verfolge die historischen Ereignisse an Hand dieser historischen Darlegungen, und er wird, wenn er noch einen Funken von Scham und Anstand im Leibe hat, verstummen oder die nunmehrige Vergeltung gerecht nennen. Betrachten wir hier nur in kurzen Zügen das Schuldregister, das die Briten sich den Buren und den Türken gegenüber haben zu schulden kommen lassen und das nun hoffentlich auf Heller und Pfennig beglichen werden wird.

Als der Friede von Vereeniging am 31. Mai 1902 dem gewaltigen letzten Freiheitskampf der Buren ein Ende machte und die Selbständigkeit der Burenrepublik erlosch, da sprach man wohl vom Abschluß eines sechsundsiebzighjährigen Kampfes zwischen Buren und Briten — die nunmehrigen Vorkommnisse zeigen freilich, daß es noch immer kein Abschluß war und daß das letzte Kapitel der Burentragödie noch nicht geschrieben ist, ja, daß in letzter Stunde das düstre Trauerspiel sich vielleicht doch noch in ein freundliches Schauspiel mit versöhnendem Schluß verwandelt. Woraus setzt sich das britische Burenschuldkonto zusammen? Hören wir!

Im Jahre 1836 begannen die holländischen Buren der Kapkolonie, die unzufrieden mit der seit 1806 britischen Verwaltung des Landes waren, auszuwandern und siedelten sich, nach furchtbaren Kämpfen mit Eingeborenen, 1838 in dem noch herrenlosen Natal an, wo sie einen Freistaat gründeten. Raum waren die ersten Grundlagen geschaffen, da erklärte England Natal als ihm gehöriges Land. Grund: die Buren seien britische Untertanen. Natürlich waren die Bewohner des neuen Freistaates wenig geneigt, sich die englische Logik zu eigen zu machen, die, im Grunde genommen, auf die Proklamierung der Leibeigenschaft hinauslief, aber britische Truppen rückten in Natal ein, 1843 war das Land endgültig englische Kolonie! Ein großer Teil der Buren

wanderte abermals aus, um der verhassten Britenherrschaft zu entgehen. Lediglich um diesen Flüchtlingen einen Streich zu spielen und es ihnen unmöglich zu machen, sich der Oberhoheit des „völkerbefreienden“ Greater Britain zu entziehen, schuf sich England in Pondoland, Griqualand und Basutoland „Schutzstaaten“ und garantierte überdies dem Zuluhäuptling, daß sich nördlich von Tugela keine Weißen ansiedeln dürften. Die geheizten Buren flüchteten sich nunmehr ins Gebiet zwischen dem Baal- und dem Dranjeßuß. Und siehe da: am 3. Januar 1848 erklärte die englische Regierung dies Gebiet sei als „Dranje River Sovereignty“ ebenfalls britisches Gebiet. Die Buren versuchten bewaffneten Widerstand, die „Auffständischen“ wurden aber bei Boomplaats am 29. August 1848 blutig davon überzeugt, daß die Auffassung der englischen Regierung zu Recht bestand. Nochmals wichen die Buren weiter zurück, bis über den Baal, aber die Briten hätten in ihrer Manie, die Völker mit oder ohne ihren Willen zu „beglücken“, auch jetzt noch nicht innegehalten, wurden jedoch durch einen neuen gefährlichen Kaffernkrieg bald auch durch den Krimkrieg gezwungen, ihr Vorhaben noch zu vertagen: 1852 wurde Transvaal, 1854 der Dranje-Freistaat als unabhängig von ihnen anerkannt. Dafür waren sie aber mit Erfolg bemüht, den Burenstaaten überall den Weg zum Meer abzuschneiden. Das Unglück der Buren wurden dann die Diamanten- und Goldfunde in ihren neuen Besitzungen. Als 1867 die ersten Diamanten gefunden wurden, war es für England einfach eine Unmöglichkeit, ein so kostbares Gebiet in fremden Händen zu wissen. Getreu seiner historischen Mission als „Beschützer der kleinen und schwachen Staaten“ wurde daher die Unterjochungspolitik aufs neue fortgesetzt. Das Diamantengebiet von Kimberley war den Buren schon 1871 durch einen echt britischen Gaunerstreich abgeknöpft worden. Dann sandte die Kapregierung 1876 einen Beauftragten, Shepstone, nach Prätoria, um der Transvaalregierung als „Ratgeber“ zur Seite zu stehen, und als Shepstone etwas heimisch geworden war, erklärte er, auf Grund einer geheimen Weisung aus Kapstadt, am 12. März 1887 plötzlich die Transvaalrepublik für „annektiert“! Grund: das böse Deutschland hätte die Burenstaaten annektiert, wenn ihm England nicht zuvorgekommen wäre! Die Buren hofften naiverweise noch geraume Zeit, daß die Londoner Regierung als die nach ihrer eigenen Meinung berufenste und gewohnheitsmäßige Hüterin des Völkerrechts das schreiende Unrecht gutmachen würde; als sie sich aber hierin — selbstverständlich — getäuscht sahen, griffen sie zu den Waffen und errangen sich am glorreichen Tage von Majuba-Hill (27. Februar 1881) aufs neue die Freiheit. Vielleicht wäre sie ihnen erhalten geblieben, wenn nicht das Unglück zu dem Diamantenfunden von 1867 seit 1884 auch noch die Auffindung eines fabelhaften Goldreichtums in Transvaal gefügt hätte. Dieser Umstand machte es unvermeidlich, daß die Buren mit oder ohne ihren Willen der Segnungen des Greater Britain teilhaftig gemacht werden mußten. Der feige Jamesonsche Überfall auf die Buren ohne jede Kriegserklärung war die erste Folge dieser

englischen Überzeugung. Als aber die Buren am Neujahrstage 1896 dem britischen Piratenzug bei Krügersdorp ein ebenso jähes wie schimpfliches Ende bereiteten, wuschen die Londoner und die Kapstädter Regierung ihre Hände in Unschuld und wußten von gar nichts, was freilich nicht hinderte, daß Jameson später Premierminister der Kapkolonie wurde. Da die Perfidie versagte, griff man nun zur rohen Gewalt: der schreckliche Burenkrieg der Jahre 1899 bis 1902 zwang die Buren endgültig ins Joch der britischen Freiheit — endgültig, so schien es, bis nun mit einem Male alle Erinnerung an sechsundsechzig Jahre englischer Niederträchtigkeiten, die Erinnerung an Konzentrationslager und Mordbrennereien der Robertschen und Kitchenerschen „Helden“ wieder erwacht zu sein scheint und von dem zurzeit in seiner Bewegungsfähigkeit arg gehemmten Britenreich die Abrechnung fordert. Was mögen die nächsten Monate in Südafrika bringen? Wir Deutschen müssen von Herzen wünschen, daß der wieder-auflebende Burenkrieg den Verlauf von 1881 nimmt. Aber England weiß: es geht um Diamantminen und Goldfelder; wer kann sagen, ob da das edle Krämervolk nicht schließlich Deutschland Deutschland sein läßt und sich mit allen Kräften seines Portemonnais wehrt!

Und nicht nur in Südafrika droht ein gefährlicher Angriff auf Englands verwundbarste und edelste Stelle, den Geldsack, sondern auch die unglaubliche Annäherung der Türkei, die das seit dreiunddreißig Jahren von England „zeitweilig“ verwaltete Ägypten zurückfordert, droht ein Loch in die Geldtasche zu reißen, denn der Suezkanal, diese Lebensader des englischen Handels, ist von den türkischen Heeren schwer bedroht. Auch hier scheint die Nemesis sich zu regen für alle die Sünden, die England sich der Türkei gegenüber, dem gesamten Islam gegenüber hat zu schulden kommen lassen. Die Erinnerung wird wach an den Tag von Navarin, da die englisch-französische Flotte mitten im Frieden die türkisch-ägyptische Flotte vernichtete (20. Oktober 1827), was das heuchlerische Albion freilich nicht hinderte, drei Monate später die nunmehr zur See unschädlich gemachte Türkei ihrer warmen Freundschaft zu versichern und das „widerwärtige Ereignis“ von Navarin als ein Mißverständnis hinzustellen! Die Erinnerung wird wach an den Berliner Kongreß, wo die Türkei genötigt wurde, Cypern an England abzutreten, obwohl dies am russisch-türkischen Kriege, den der Berliner Kongreß beschloß, gar nicht teilgenommen hatte. Vor allem aber wird die Erinnerung wach an die schmachvollen Vorgänge des Jahres 1882, als England es für nötig befand, einen Vorwand zu konstruieren, um Ägypten und den Suezkanal in „zeitweilige“ Verwahrung zu nehmen. Eine an sich nicht übermäßige bedeutende Böbedemonstration in Alexandria am 11. Juni 1882 gegen die Fremden, die sogar der englische Gesandte nur als einen rasch vorübergehenden „Krawall“ bezeichnete, mußte herhalten, um Englands Festsetzung in Ägypten zu ermöglichen. Da man freilich unmöglich auf Grund jenes Vorfalls mehrere Wochen später Truppen in der längst schon wieder ruhigen Stadt landen konnte, mußte ein neuer, ernsterer Zwischenfall

künstlich geschaffen werden, der eine Truppenlandung und Besetzung von Alexandria „zum Schutze der ansässigen Europäer“ rechtfertigte. Lediglich zu diesem Zwecke nahmen englische Kriegsschiffe unter einem unglaublich nichtigen Vorwand — angeblich fühlten sie sich im Hafen von Alexandria durch einige steinbeladene Schiffe „gefährdet“ — das schmachvolle Bombardement von Alexandria am 11. Juli 1882 vor. Selbstverständlich rief die Beschädigung der so gut wie völlig wehrlosen Stadt bei der einheimischen Bevölkerung neue Ausbrüche von Fremdenhaß hervor; die Europäer gerieten allerdings in ernste Gefahr, und nun hatte England den gewünschten Grund, „im Namen der Zivilisation“ einzuschreiten: am 15. Juli wurde Alexandria besetzt und, um gleich reinen Tisch zu machen, nahm man das übrige Ägypten mit in Besitz. Am 13. September wurden die ägyptischen Truppen, die für die menschenfreundlichen Absichten der Engländer kein Verständnis hatten, bei Tel-el-Kebir besiegt, und zwei Tage später wurde das ganze Land, unbeschadet seiner Zugehörigkeit zur Türkei, „einstweilen von den Engländern in Verwaltung genommen.“ In den seither verflossenen dreiunddreißig Jahren sind alle Anfragen, wann das „Einstweilen“ aufhören möge, ausweichend beantwortet, alle Aufforderungen der Türkei, ihren Besitz zurückzuerstatten, unter leeren Ausflüchten abgelehnt worden. Mit dem Ausbruch des Weltkrieges hat England völlig die Maske abgeworfen, hat Ägypten als erobertes Land behandelt, die diplomatischen Vertreter Deutschlands und Österreichs ausgewiesen, ein englischer Ukas hat dem Bizetönig die Rückkehr in sein Reich einfach verboten, ein anderer schließlich gar von einem türkischen Angriff auf den „englischen Besitz Ägypten“ gesprochen. Das Maß ist nun voll, die Türkei will sich ihr Eigentum mit Gewalt wiederholen: „Der Retter naht, er rüstet sich zum Kampf.“

Und nicht nur um Ägypten geht der Kampf, sondern um die Vorherrschaft in der mohammedanischen Welt überhaupt. Der ganze Islam will sich in einer beispiellos furchtbaren Explosion gegen seine Unterdrücker England, Rußland, Frankreich erheben, in allererster Linie aber gegen den gefährlichsten Feind, gegen England.

Im Rahmen dieses Aufsatzes ist es nicht möglich, alle die Attentate auch nur aufzuzählen, die England ad majorem gloriam Britanniae gegen mohammedanische Interessen begangen hat. Nur einige wenige besonders ins Auge fallende Handlungen seien hervorgehoben. Soweit türkisches Gebiet in Frage kommt, richteten sich Englands Taten außer gegen Ägypten vornehmlich gegen Arabien und Mesopotamien, zwei Länder, in denen sich England seit langem völlig als Herr im Hause fühlt. Staatsrechtlich gehört zwar bisher nur Aden mit einigem Hinterland zum britischen Reich. Die Engländer bekamen 1838 Appetit auf diesen wichtigen Platz, der die kommende Suezstraße militärisch vollkommen beherrschte. Infolgedessen nahm man einen der an der arabischen Küste stets vorgekommenen Fälle von Vераubung Schiffbrüchiger zum Anlaß, um von dem kleinen arabischen Sultan von Aden nicht nur Schadenersatz, sondern auch —

die Abtretung seiner Stadt zu fordern! Als er unbegreiflicherweise nicht sofort freudig darauf einging, wurde im Januar 1839 Aden ohne weitere Kriegsankündigung von englischen Soldaten erstürmt — und England hatte nun in Händen, was ihm „zur Sicherung der Schifffahrt“ erforderlich schien. Der Geschäftstrick, mit dem sich England später in den Besitz des französischen Suezkanals setzte, richtete sich freilich mehr gegen Frankreich als gegen den Islam, aber unvergessen ist in Konstantinopel das britische Schüren und Hezen in allen möglichen Teilen Arabiens und Mesopotamiens, um kleine Stammeshäuptlinge zu bewegen, sich für „unabhängige Fürsten“ zu halten und sie schließlich mit sanftem Druck zu bewegen, sich unter britischen Schutz zu stellen. Man erinnert sich, daß der „Beschützer der schwachen Staaten“ seit zehn Jahren alle Unruhen in Yemen gegen die rechtmäßige türkische Herrschaft angezettelt und mit Geld, Munition und Waffen ziemlich offen unterstützt hat. Man weiß auch, daß der Ruweiter Aufstand von 1906 von England finanziert und durch Waffen- und Munitionstransporte von Indien aus ganz ungeniert gefördert worden ist. Als trotzdem der Sultan von Ruweit mit Waffengewalt wieder unter die türkische Herrschaft gezwungen wurde, sahen die Engländer diese Entwicklung zu ihrem größten Leidwesen, denn Ruweit war als Endpunkt der deutschen Bagdadbahn in Aussicht genommen und konnte daher unmöglich länger nicht = britisch bleiben. England fand denn auch den Gegenschachzug gegen den türkischen Waffenerfolg: es ignorierte ihn einfach und ließ die Türkei wissen, daß in seinen Augen das Sultanlein von Ruweit ein „unabhängiger“ Herrscher und ein „Freund“ Englands sei. Als die Türkei dieser Auslegung nicht zustimmte — die türkische Flagge hatte seit 1872 unangefochten in Ruweit geweht — benutzte England die durch den Balkankrieg geschaffene Verlegenheit der Türkei, um durch eine Expedition von Kriegsschiffen den Sultan von Ruweit ihrer ewigen Freundschaft zu versichern und ihn als mächtigen, unabhängigen Herrscher zu begrüßen, auf dessen Brust der ihm feierlich umgehängte „Stern von Indien“ sich köstlich ausnahm. Nebenbei schloß man mit dem guten Mann einen „Vertrag“, in dem er sein Land völlig unter englischen Einfluß stellte und versprach, keiner „fremden“ Macht, am wenigsten der türkischen, irgend welche Vergünstigungen (wie z. B. Eisenbahndepunkte) zu überlassen, wenn nicht England ausdrücklich einverstanden sei. Seit 1913 ist Ruweit nichts anderes mehr als eine britische Kolonie. Wie sich der britische Einfluß in ganz gleicher Weise in Mesopotamien ausgedehnt hat, so daß Konstantinopel in diesem „türkischen“ Gebiet ohne Englands Placet ebensowenig etwas zu sagen hat wie in Ruweit, in Ägypten, in Arabien, ist allbekannt. Ganz ohne Krieg hat England der Türkei mit wirtschaftlichen Maßnahmen und uneigenen Phrasen den größten Teil ihres asiatischen und afrikanischen Besitzes abspenstig gemacht, und der Zeitpunkt der förmlichen Annektierung war ohnehin nicht mehr fern: die Türkei riskiert auch in einem verlorenen Krieg nicht mehr, als wenn der Friede erhalten geblieben wäre! Nun aber naht die Vergeltung.

Nicht nur der türkische Staat, sondern der ganze, in seinen religiösen Gefühlen schwer beleidigte Mohammedanismus erhebt sich gegen den größten Feind des Islam; bis Indien hinüber schlagen die Wogen, und wenn nicht alles täuscht, tut sich ein Abgrund auf, der in Afrika wie in Asien den wertvollsten Teil der britischen Weltherrschaft verschlingen wird. Wie der Krieg auch ausgeht, die Grundvesten der britischen Weltherrschaft wanken in jedem Fall: siegt die Türkei, so verliert England Ägypten und den Suezkanal, unterliegt sie, so verschwindet sie von der Landkarte, aber — der Bosphorus ist dann russisch, und Rußland wird sein Gebiet durch Kleinasien bis zum Mittelmeer durchstoßen. Der Sieg wäre daher für England vielleicht noch ein schwererer Schlag als die Niederlage. Für die letztere spricht freilich jede Wahrscheinlichkeit. — Der Herrschaft der weißen Rasse über die Erde wird zwar durch Englands Niederwerfung unendlich schwerer Schaden zugefügt werden, aber man wird dies kaum bedauern können, nachdem sich gezeigt hat, wie unwürdig große Teile der weißen Rasse des Weltimperiums sind!

